

Alt gegen Jung

über den (vermeintlichen) Kampf der Generationen

„Halbpension“ – Märchen und Wahrheit zum österreichischen

Pensionssystem aus Frauensicht

Studententag des Frauennetzwerk der Armutskonferenz

26.01.2016

Angelika Gruber/ AK-Wien



wien.arbeiterkammer.at

weil es schwer ist sich dem Thema zu entziehen

"De
Vert
Stu
Ge



zur Webseite Wirtschaftskammer Österreich
15. September 2014 / 30 Kommentare



”

Generationengerechtigkeit

Tyrannisieren uns die Rentner?

Deutschland werde immer mehr von den Interessen der Rentner beherrscht, heißt es oft. Doch die Gruppe der sogenannten Alten ist alles andere als homogen.

Eine Kolumne von Elisabeth Niejahr / 8. August 2014 /
87 Kommentare

– Frage der Fairness im Zuge der Pensionsdebatte stellen



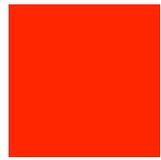
Bild: (c) Clemens Fabry

Die Jugendlichen sehen ihre Zukunft eher pessimistisch.

02.12.2015 | 18:23 | (Die Presse)



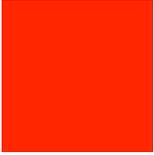
wien.arbeiterkammer.at



Überblick

1. **Begriff und Diskurs** über
„Generationengerechtigkeit“
2. Generationen~~un~~gerechtigkeit oder: Sind die
Jungen arm, weil die Alten reich sind?
3. Pensionssicherung keine Frage der **Biologie**
sondern vor allem der **Ökonomie**
4. **Fazit**





Der Begriff „Generationengerechtigkeit“

Jörg Tremmel (2003):

„die Chancen jeder zukünftigen bzw. nachrückenden Generation muss mindestens so groß wie die der Vorgänger Generation sein“.

- Was ist überhaupt eine Generation? Wie lässt sie sich deutlich abgrenzen von einer anderen?
- woran bemisst man allerdings die Chancen einer Generation?
- Sind es steigende (real) Einkommen? Oder Warenvielfalt? Oder Zugang zu Gütern der öffentlichen Daseinsvorsorge wie Bildung, Gesundheit, Wohnen? Oder wird darunter eine intakte Umwelt verstanden?



Der Begriff „Generationengerechtigkeit“

- **qualitativ:** gemeinsame gesellschaftlich-historische Lagerung bzw. einheitliche Selbstdefinition aus einem historischen „Schicksal“ (zB die 68er Generation, Nachkriegsgeneration)
- **Sozialpolitischer Kontext:** Beteiligung/Nicht-Beteiligung am Erwerbsprozess: Junge, Erwerbstätige, Alte
- **Altersgruppen/Kohorten**

→ **Verschiedene Betrachtungsweisen:**

1. Zeitpunkt bezogene Betrachtung des sozialstaatlichen Generationenverhältnisses: wie stellt sich die Einkommenslage der Älteren im Vergleich zu der mittleren Altersgruppe dar?
2. Verhältnis zwischen den Generationen im Zeitverlauf: werden aufeinander folgende Jahrgangsguppen gleich behandelt? Können sie eine vergleichbare „Leistungsbilanz“ aufweisen?



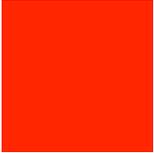
Diskurs

- Schwerpunkte der Debatte:
 - 1 Der **demographische Wandel** und Auswirkungen auf das Alterssicherungssystem
 - 2 „**generational accounting**“: zukünftigen Verbindlichkeiten werden den zukünftigen Einnahmen gegenüber gestellt und daraus dann ein Defizit ermittelt- Defizite werden dann aufsummiert und dem gegenwertigen BIP gegenübergestellt

Christine Mayrhuber (2010):

„Dem Begriff Generationengerechtigkeit liegt kein eindeutiges ökonomisches Modell zugrunde, es handelt sich hierbei nicht um einen wertfreien Begriff“.





Kritik I: Sozialstaatskürzungen sollen damit legitimiert werden

Christoph Butterwege:

„In der öffentlichen Wahrnehmung erscheint die demografische Entwicklung vorwiegend als Krisen- bzw. Katastrophenszenario, das zu einer Anpassung der sozialen Sicherungssysteme (Kürzung von Leistungen, Verschärfung der Anspruchsvoraussetzungen und Privatisierung von Risiken) zwingt. Meist wird die demografische Entwicklung dramatisiert, denn auf diese Weise legitimiert sie den Um- bzw. Abbau des Sozialstaates, Rentenkürzungen und andere Maßnahmen. Demografie fungiert dabei als Mittel der sozialpolitischen Demagogie.“





Kritik II: Gängige Kategorien der Sozialstrukturanalyse – wie Schicht, Klasse, Geschlecht werden ausgeblendet

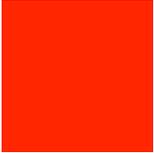
Christoph Conrad (2003):

„Die Generationensemantik zieht ihre Attraktivität gerade nicht aus ihrer Präzision, sondern im Gegenteil aus ihrer Verwischung. Gängige Kategorien der Sozialstrukturanalyse (vor allen Dingen die Unterscheidung zwischen arm und reich, Frauen und Männern etc.) werden ausgeblendet.“

Christoph Butterwege:

„Man tut gut daran, die Plausibilität solcher fast schon zum Gemeingut avancierten Auffassungen zu hinterfragen. „Generationengerechtigkeit“ ist ein politischer Kampfbegriff, der dadurch neoliberale Vorstellungen im Hinblick auf einen weiteren Um- bzw. Abbau des Sozialstaates legitimieren hilft, dass ein sich aus anderen Gründen verschärfender Verteilungskampf zwischen gesellschaftlichen Klassen und Schichten zu einem „Generationenkrieg“ umgedeutet wird.“





Generationengerechtigkeit und Alterssicherungssystem

Daher stellt sich die Frage ist

„Generationengerechtigkeit“

- ein geeignetes Konzept um Phänomene sozialer und ökonomischer Ungleichheit in unserer Gesellschaft zu beschreiben?
- ein geeigneter ökonomischer wie politischer Maßstab für die Bewertung unseres Alterssicherungssystems?





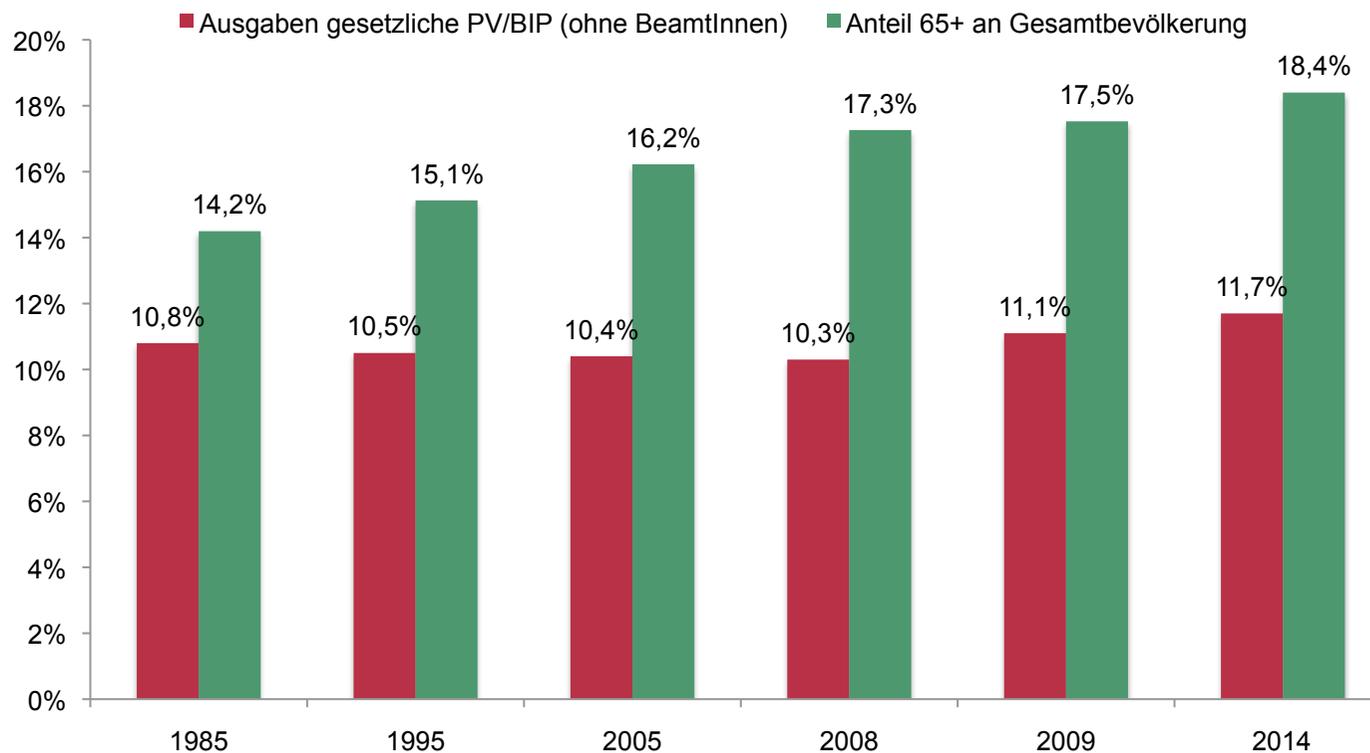
**VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT ÜBER
GENERATIONENGERECHTIGKEIT?**

**ALTER ALS KATEGORIE
SOZIALER UNGLEICHHEIT**



wien.arbeiterkammer.at

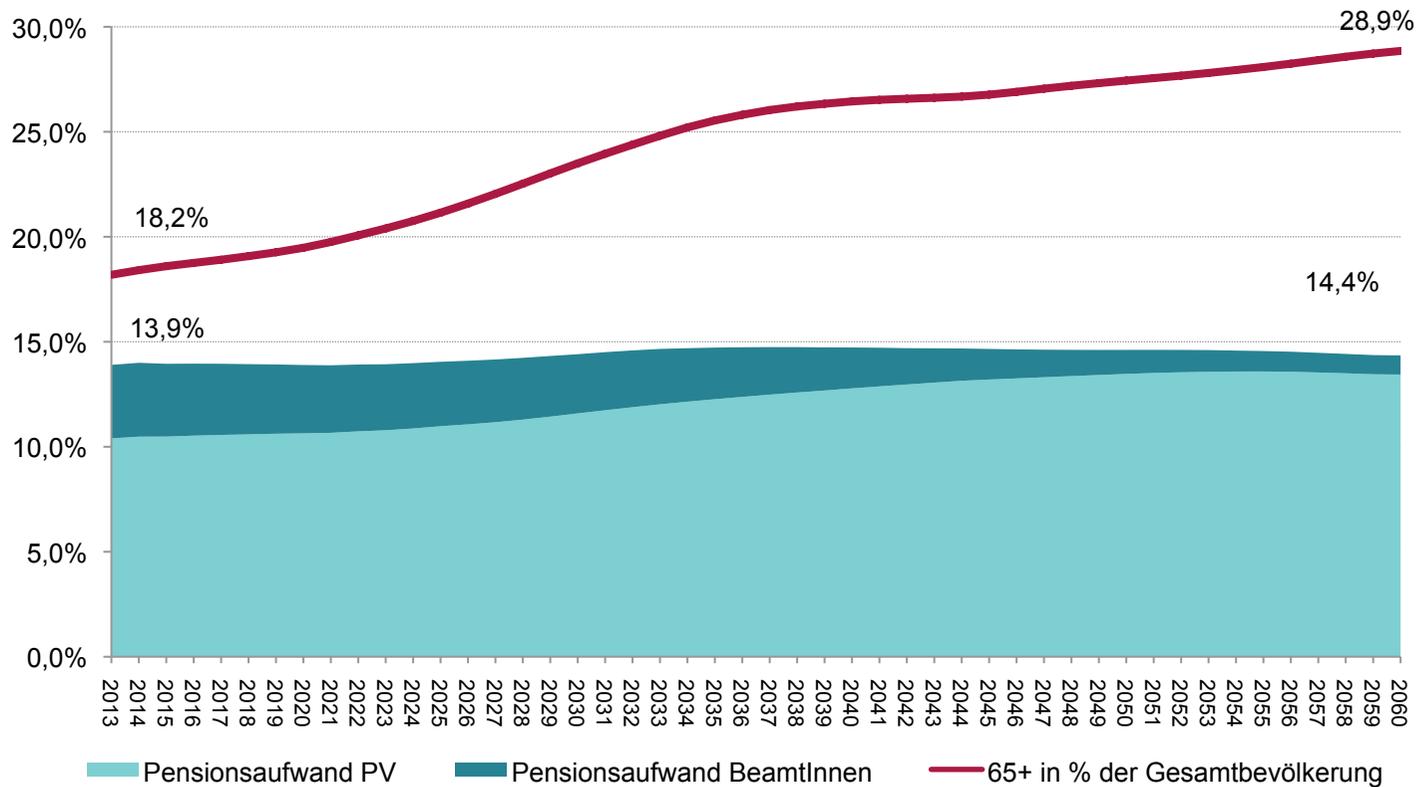
Pensionsausgaben: sind die Jungen arm, weil die Alten reich sind?



Quelle: Pensionskommission, Statistik Austria; eigene Berechnungen

Pensionsausgaben: sind die Jungen arm, weil die Alten reich sind?

Anteil der ab 65Jährigen an der Gesamtbevölkerung und Entwicklung des öffentlichen Pensionsaufwands in Prozent des BIP



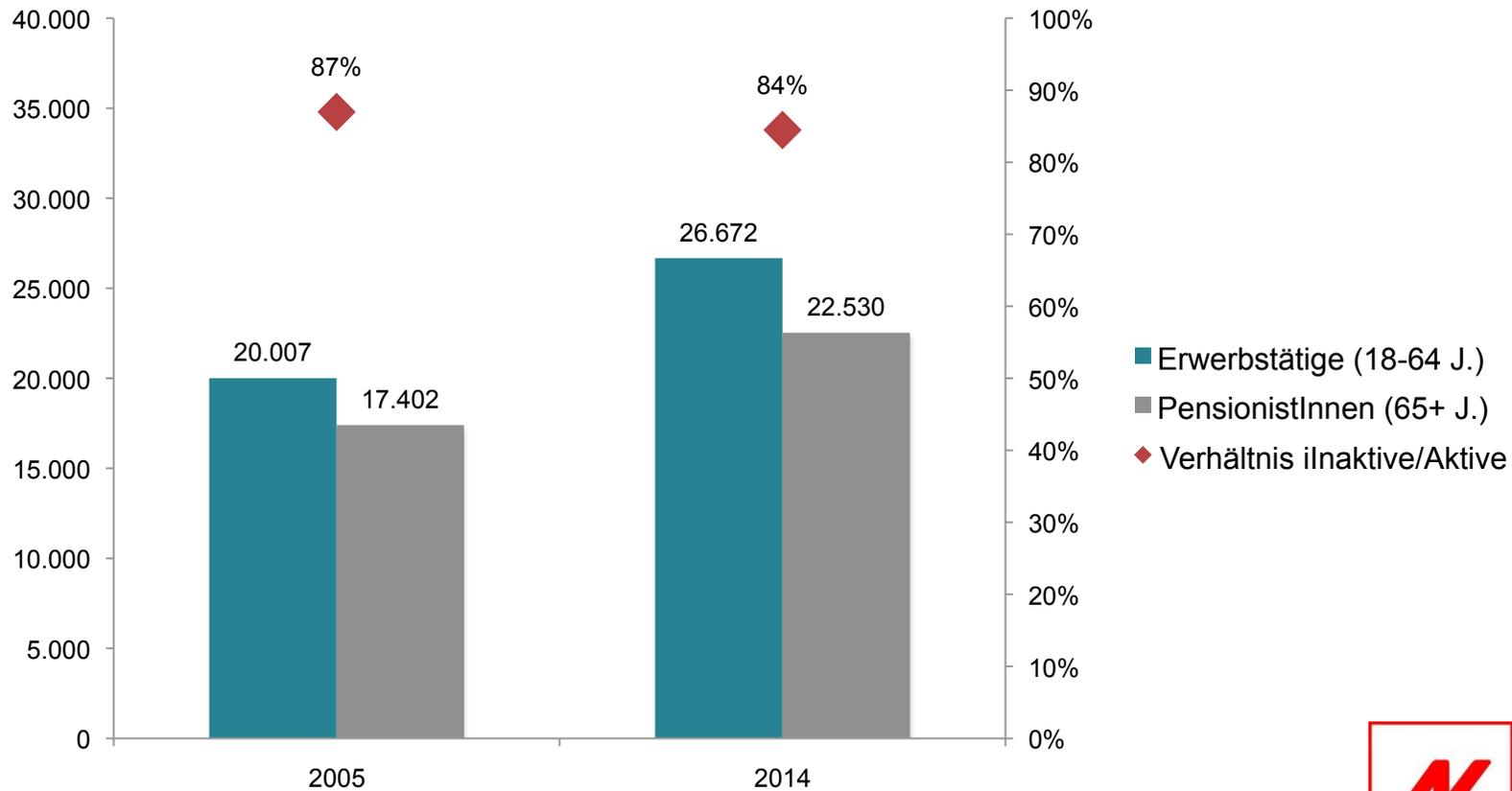
Quelle: Ageing Report 2015; BMASK/BMF



wien.arbeiterkammer.at

Einkommenssituation: sind die Jungen arm, weil die Alten reich sind?

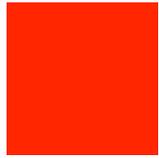
Äquivalisiertes Jahres-Nettohaushaltseinkommennach Altersklassen und Erwerbsstatus (Mediane)



Quelle: Eurostat (EU-Silc)

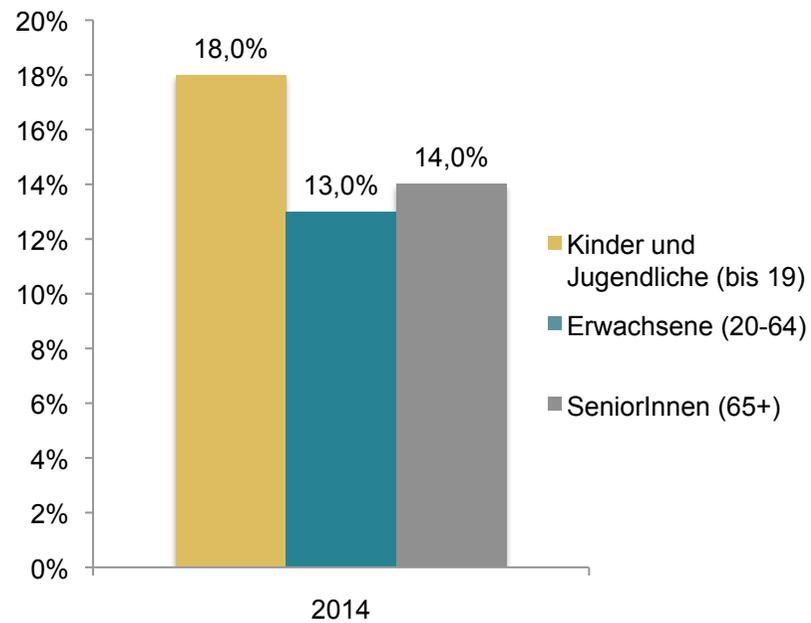


wien.arbeiterkammer.at



Verteilung und Armut

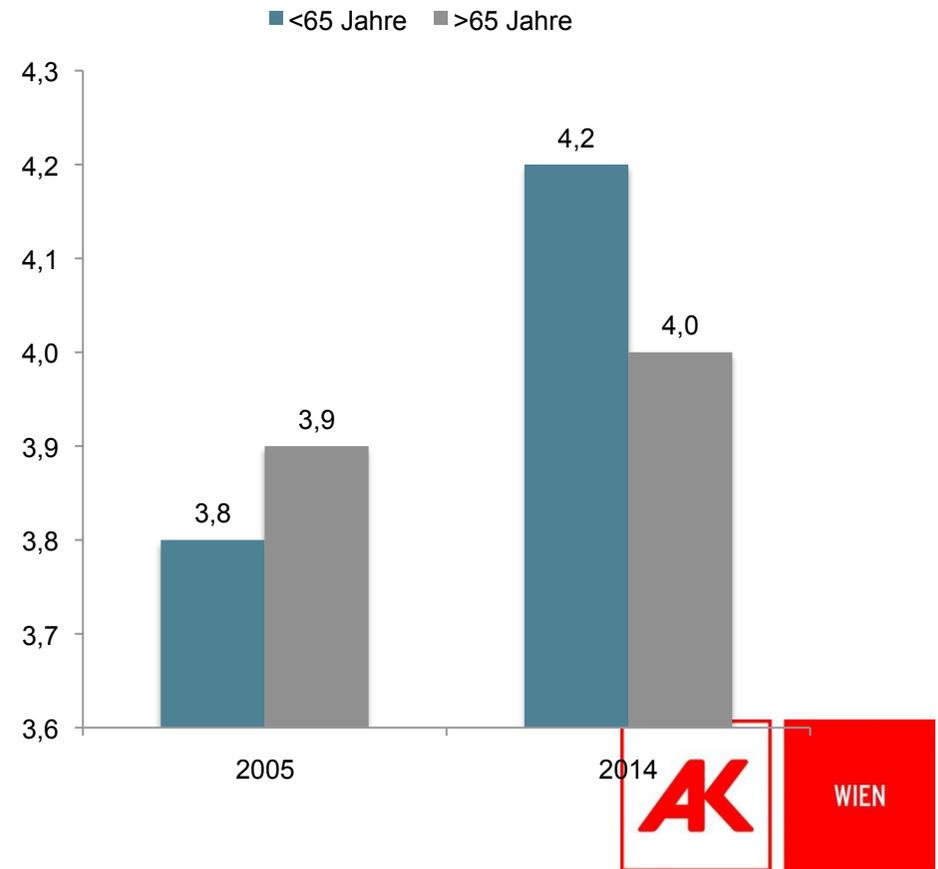
Armutsgefährdungsquoten



Quelle: Eurostat (EU-Silc)

Einkommensquintilsverhältnis

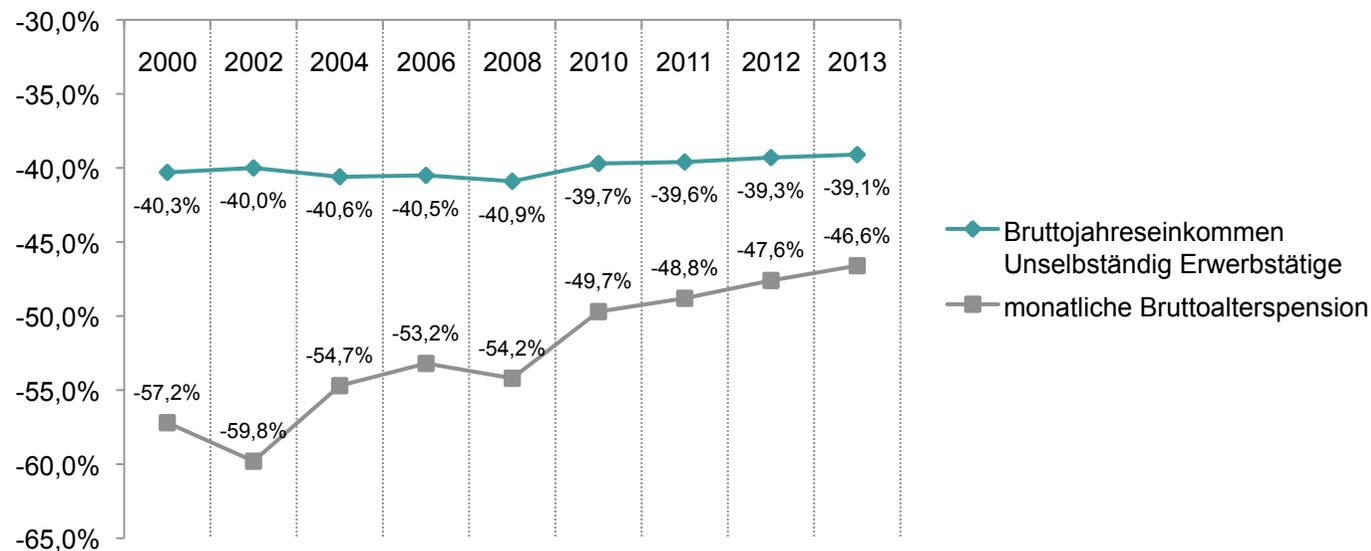
80/20



AK WIEN
wien.arbeiterkammer.at

Einkommensunterschiede nach Geschlecht

Gender Pay Gap (Median F/M)



Quelle: HV der Sozialversicherung / Statistik Austria; monatliche Medianbruttospension inkl. Zulagen Zuschüsse, ohne Pflegegeld, ohne zwischen staatliche Teilleistungen; Bruttojahreseinkommen 1) Ohne Lehrlinge. - 2) Inklusive Teilzeitbeschäftigte und nicht-ganzjährig Beschäftigte.

Einkommensunterschiede nach Geschlecht

Pension Pay Gap bei den Neupensionen: 51,9%!

Höhe der Alterspensionen (Neupensionen 2014*)

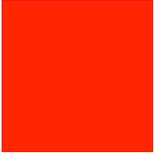
	Männer			Frauen		
	25%	50%	75%	25%	50%	75%
	bekommen pro Monat weniger als ... Euro (brutto)					
Alle	1.539	2.070	2.716	719	1.074	1.539
Arbeiter	1.401	1.762	2.093	573	858	1.131
Angestellte	2.064	2.667	3.072	887	1.324	1.860
Gewerbetreibende	1.363	2.071	2.710	826	1.147	1.868
Bauern	767	1.096	1.620	592	820	1.141

* Inkl Ausgleichszulagen; ohne Sonderzahlungen; ohne zwischenstaatliche Teilleistungen

Quelle: Hauptverband, Statistisches Handbuch der öst. SV 2015



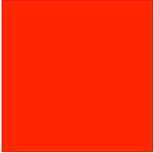
wien.arbeiterkammer.at



Fazit I

- Weder „die Jungen“ noch „die Alten“ sind eine homogene Gruppen. Armut und Reichtum ist ein Phänomen, dass sich über alle Altersgruppen hinweg äußert: es ist kein **intergenerationales** sondern ein **intragenerationales** Problem
- Verstärkt wird dies durch die **geringe soziale Mobilität**: Vermögen, Bildungs- und Einkommenschancen werden größtenteils vererbt:
 - in Österreich erreichen mehr als die Hälfte der Kinder aus AkademikerInnen-Haushalten wieder einen Universitätsabschluss, während dies nur 11 Prozent jener Kinder gelingt, deren Eltern einen Lehrabschluss haben.
 - Während die untere Hälfte der Haushalte kaum nennenswerte Erbschaften erhält, erben die reichsten 10 Prozent durchschnittlich mehr als 300.000 Euro. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern der EU sind diese leistungslosen Einkommen in Österreich steuerfrei.
 - **Wer hat, dem wird gegeben. Wer mit Vorteilen ins Leben startet, kann später mit weiteren Privilegien rechnen.**





Fazit I

- **Längsschnitt Betrachtung:** der Kuchen wird größer! die jüngeren Generationen wird über ein wesentlich höheres Nettoeinkommen als ihre Eltern verfügen und dass dies Realeinkommen weiter wächst“
- Es **gibt keine ökonomische Zauberformel** für einen Entwicklungsverlauf, bei dem alle Kohorten gleich behandelt werden!

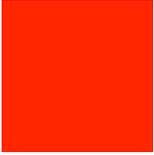


ALTERSSICHERUNG IST KEINE FRAGE DER BIOLOGIE

**... SONDERN PRIMÄR DER
ÖKONOMIE**



wien.arbeiterkammer.at



Alles eine Frage der Verteilung

Gerhard Mackenroth (1952):

„Nun gilt der einfache und klare Satz, daß aller Sozialaufwand immer aus dem Volkseinkommen der laufenden Periode gedeckt werden muß. Es gibt gar keine andere Quelle und hat nie eine andere Quelle gegeben, aus der Sozialaufwand fließen könnte, es gibt keine Ansammlung von Periode zu Periode, kein "Sparen" im privatwirtschaftlichen Sinne, es gibt einfach gar nichts anderes als das laufende Volkseinkommen als Quelle für den Sozialaufwand.“

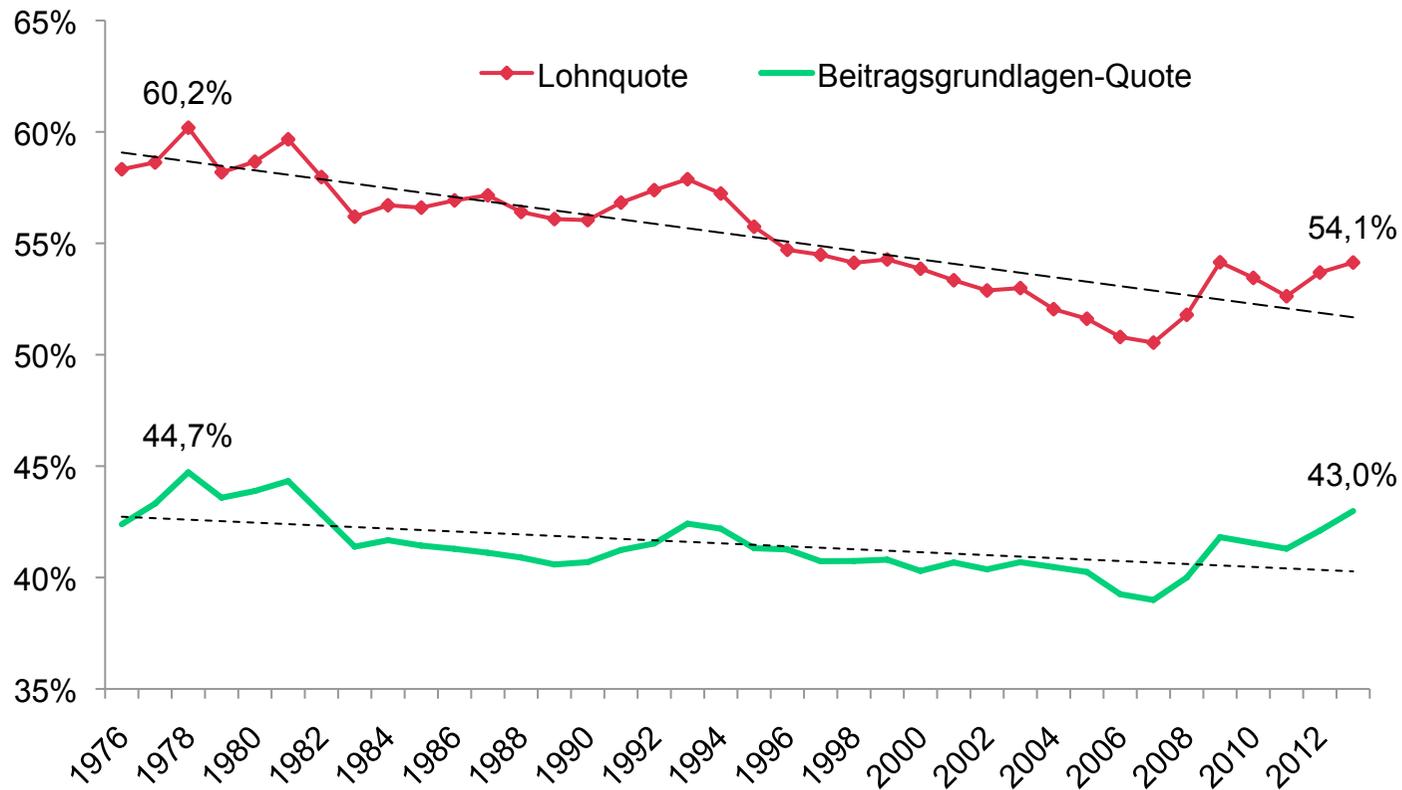
Christoph Butterwege:

„Die Höhe der Renten hängt aber nicht von der Biologie, sondern der Ökonomie und der Politik ab. Entscheidend ist, wie viel gesellschaftlichen Reichtum eine Volkswirtschaft erzeugt und auf wen, d.h. auch auf welche Altersgruppen, man ihn wie verteilt.“



Alles eine Frage der Verteilung

Entwicklung der Bruttolöhne und Gehälter und Beitragsgrundlage anteilig am Nettoinlandsprodukt



Quelle: VGR (ESVG 1995), Lohnsteuerstatistik 1994-2013, Hauptverband der Sozialversicherung, Pensionskommission; eigene Berechnungen und Darstellung



wien.arbeiterkammer.at



Arbeitsmarktentwicklung als Schlüsselgröße

AK – ABHÄNGIGKEITSQUOTEN-RECHNER: Grafik- und Rechenprogramm

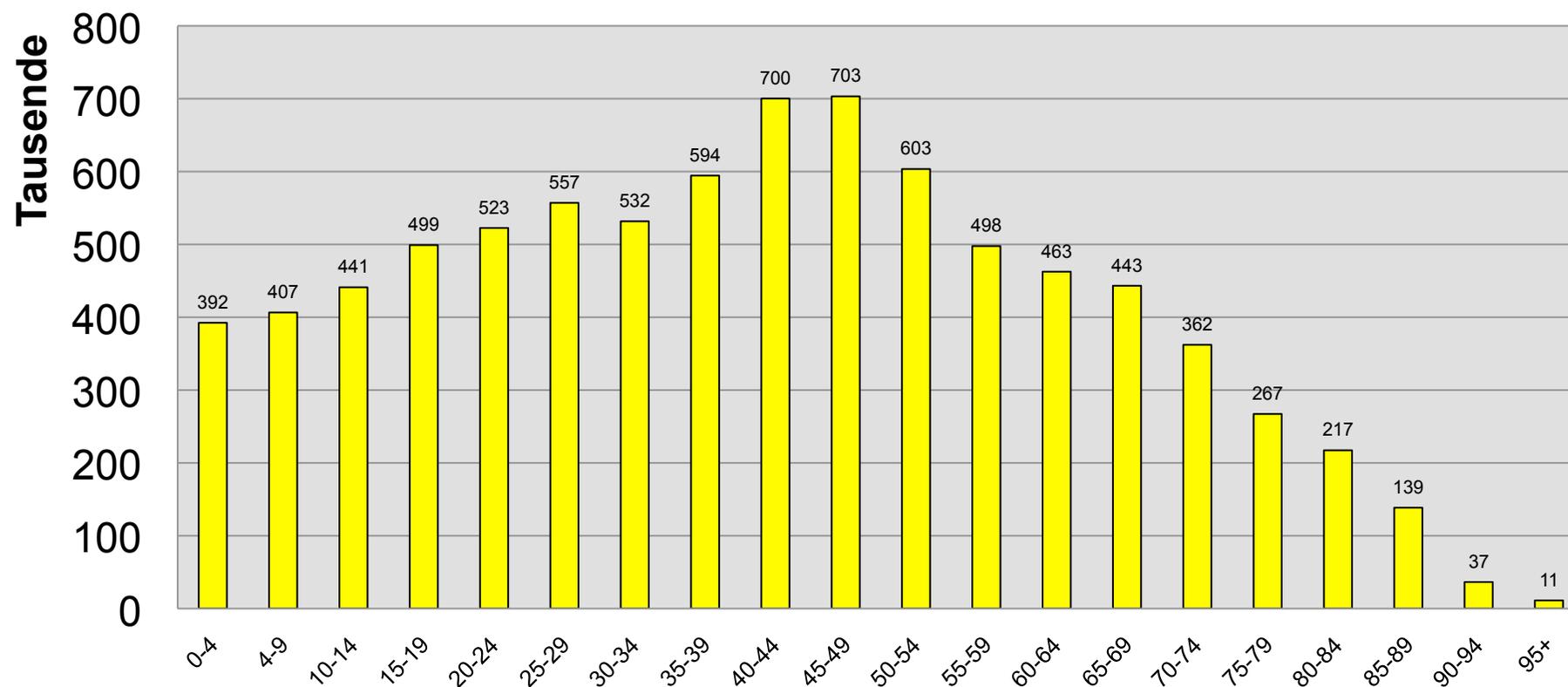
für Veranschaulichung / Berechnung:

- Demographischer Wandel
- Abhängigkeitsquoten (demographisch / ökonomisch)
- Auswirkung von Beschäftigungsquoten auf Entwicklung der ökonomischen Abhängigkeitsquote



Herausforderung Demographie

**ALTERSSTRUKTUR 2010
(5-Jahres-Kohorten)**



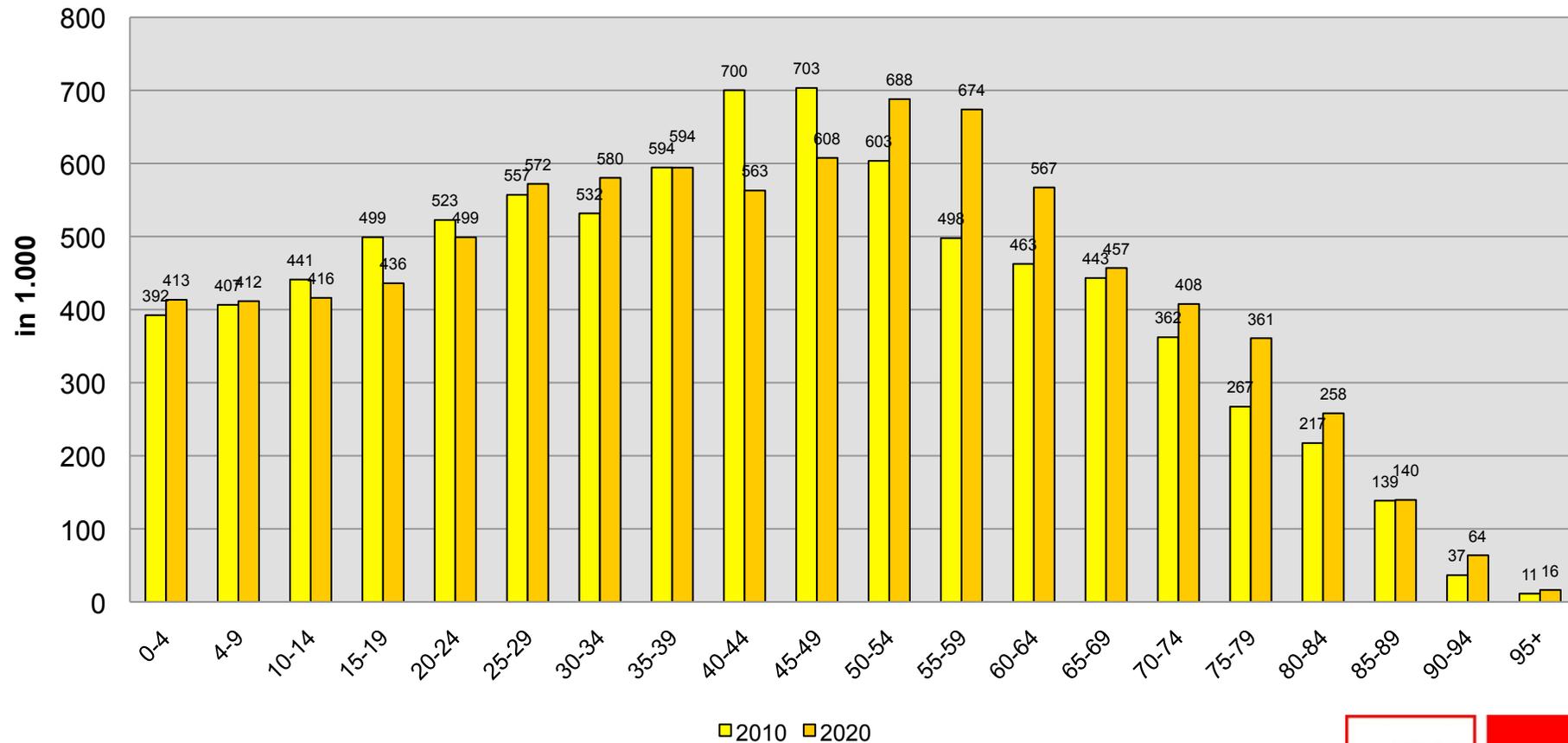
Quelle: Statistik Austria



wien.arbeiterkammer.at

Herausforderung Demographie

ALTERSSTRUKTUR 2010 / 2020 (5-Jahres-Kohorten)



Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsvorausschätzung 2010 (mittlere Variante).

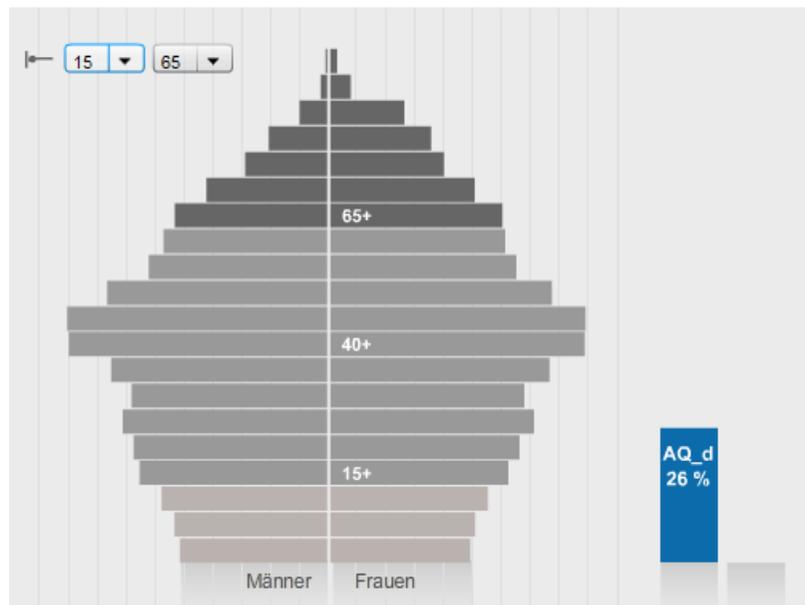


wien.arbeiterkammer.at

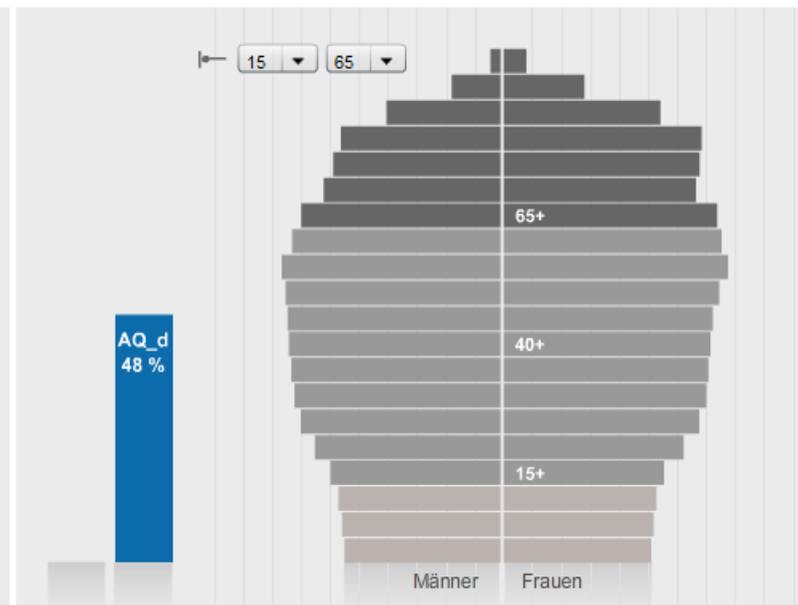
AK – Abhängigkeitsquoten-Rechner

Altersstruktur / Demografische „Abhängigkeit“ (Altenquote) 2010 – 2050 (Österreich)

2010
Demografische Abhängigkeitsquote: 26 %



2050
Demografische Abhängigkeitsquote: 48 %



AQ_d = demografische Abhängigkeitsquote (65+ relativ zu 15-64)

Quelle: AK-Wien / Abhängigkeitsquotenrechner
Daten: STATAT, Bevölkerungsvorausschätzung 2010 (mittlere Variante)

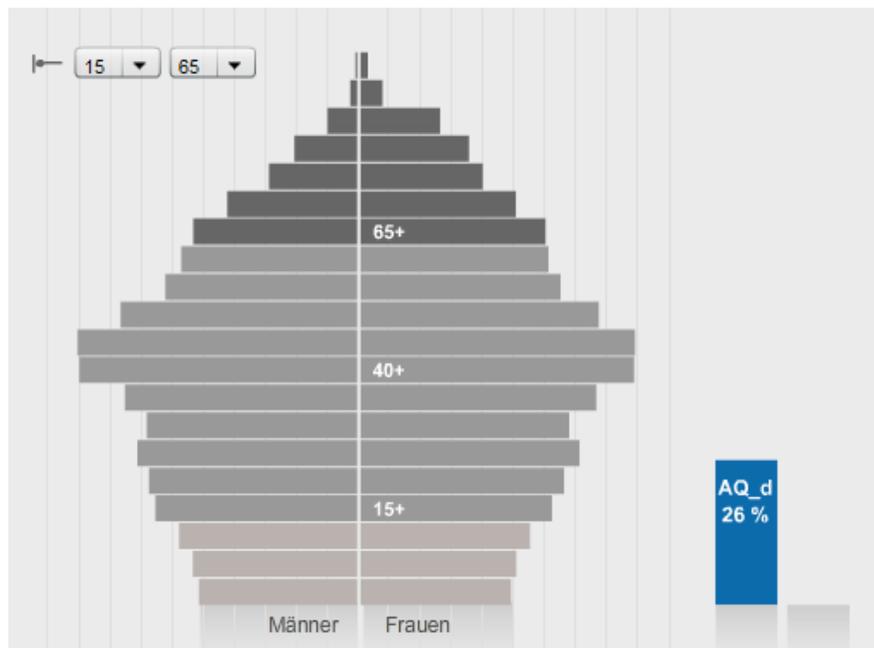


wien.arbeiterkammer.at

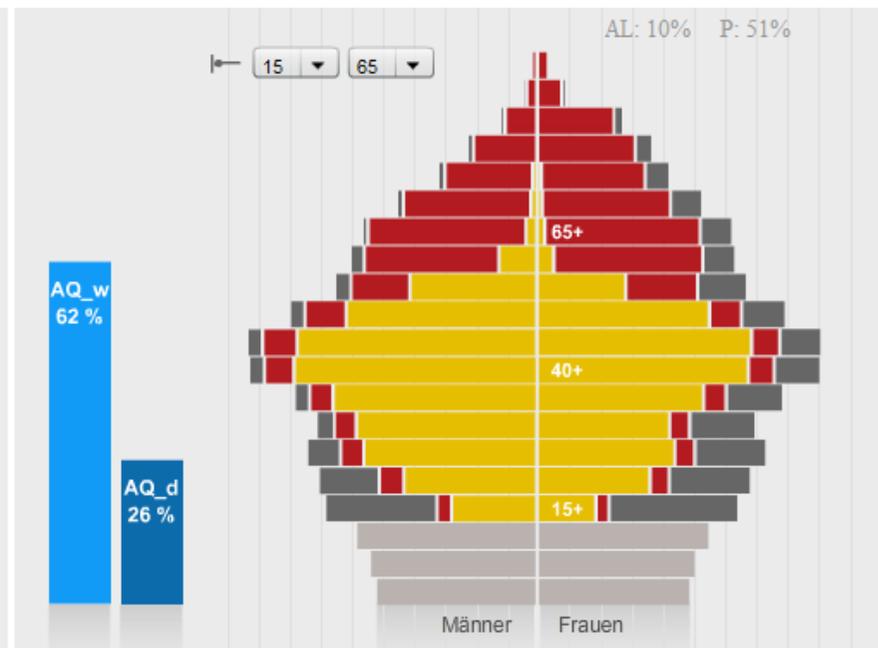
AK – Abhängigkeitsquoten-Rechner

Demografische – Ökonomische Abhängigkeitsquote (2010 / Österreich)

2010
demografische Abhängigkeitsquote: 26%



2010
demografische Abhängigkeitsquote: 26%
ökonomische Abhängigkeitsquote: 62%
Beschäftigungsquote (20-64): 66,7%



AQ_d = demografische Abhängigkeitsquote (65+ relativ zu 15-64)

AQ_w = ökon. Abhängigkeitsquote (Eigenpensionen und Arbeitslose relativ zu Erwerbstätige)

Erwerbstätige (Eigen)Pensionen (inkl. IPs) und Arbeitslose „Neutrale“ (rechtes Bild)

Quelle: AK-Wien/ Abhängigkeitsquotenrechner (Stand: November 2012)

Datenbasis: STATAT, HV und WIFO / eigene Berechnungen (Beschäftigungsquote bereinigt)



wien.arbeiterkammer.at

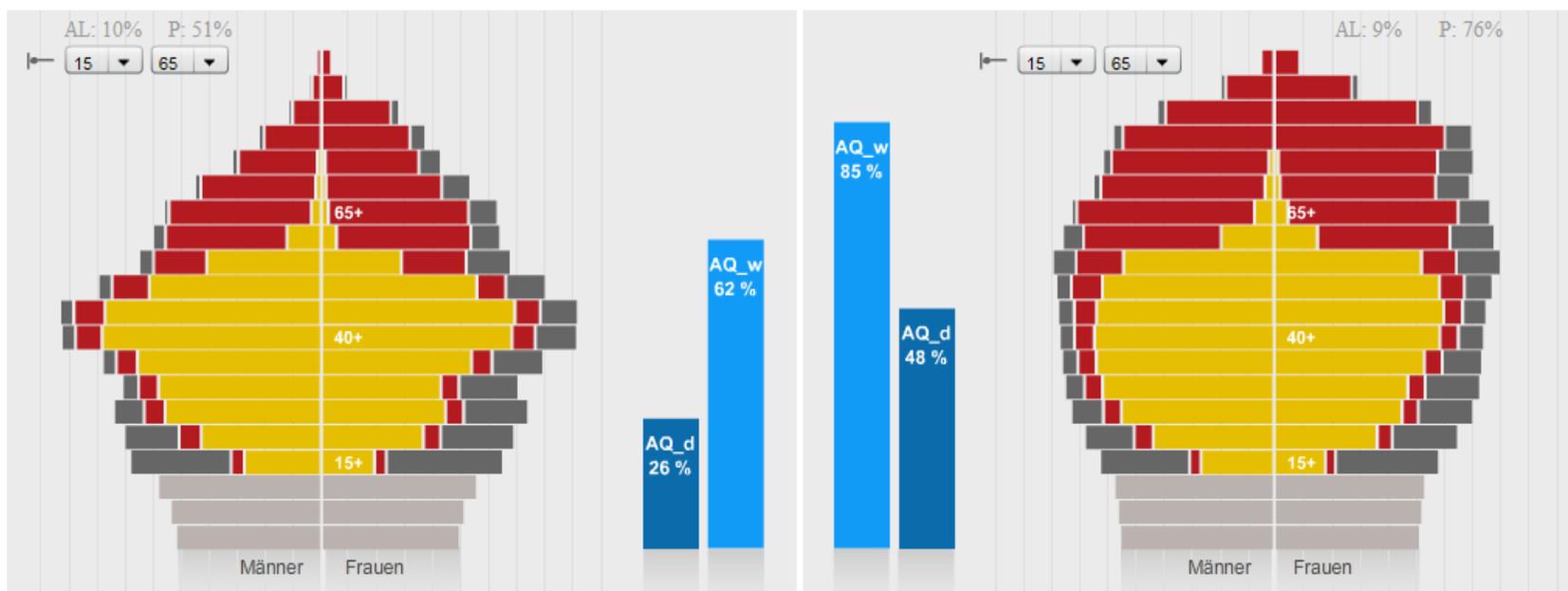
AK – Abhängigkeitsquoten-Rechner

Ökonomische Abhängigkeitsquote – 2010-2050

„Standard“ – Szenario (Österreich)

2010
 demographische Abhängigkeitsquote: 26 %
 ökonomische Abhängigkeitsquote: 62 %
 Beschäftigungsquote (20-64): 66,7 %

2050 - „Standard“-Szenario
 demographische Abhängigkeitsquote: 48 %
 ökonomische Abhängigkeitsquote: 85 %
 Beschäftigungsquote (20-64): 69,3 %



AQ_d = demografische Abhängigkeitsquote (65+ relativ zu 15-64)

AQ_w = ökon. Abhängigkeitsquote (Eigenpensionen und Arbeitslose relativ zu Erwerbstätige)

■ Erwerbstätige ■ (Eigen)Pensionen (inkl. IPs) und Arbeitslose ■ „Neutrale“

Quelle: AK-Wien/ Abhängigkeitsquotenrechner (Stand: November 2012)

Datenbasis: STATAT, HV und WIFO / eigene Berechnungen (Beschäftigungsquote bereinigt)



wien.arbeiterkammer.at

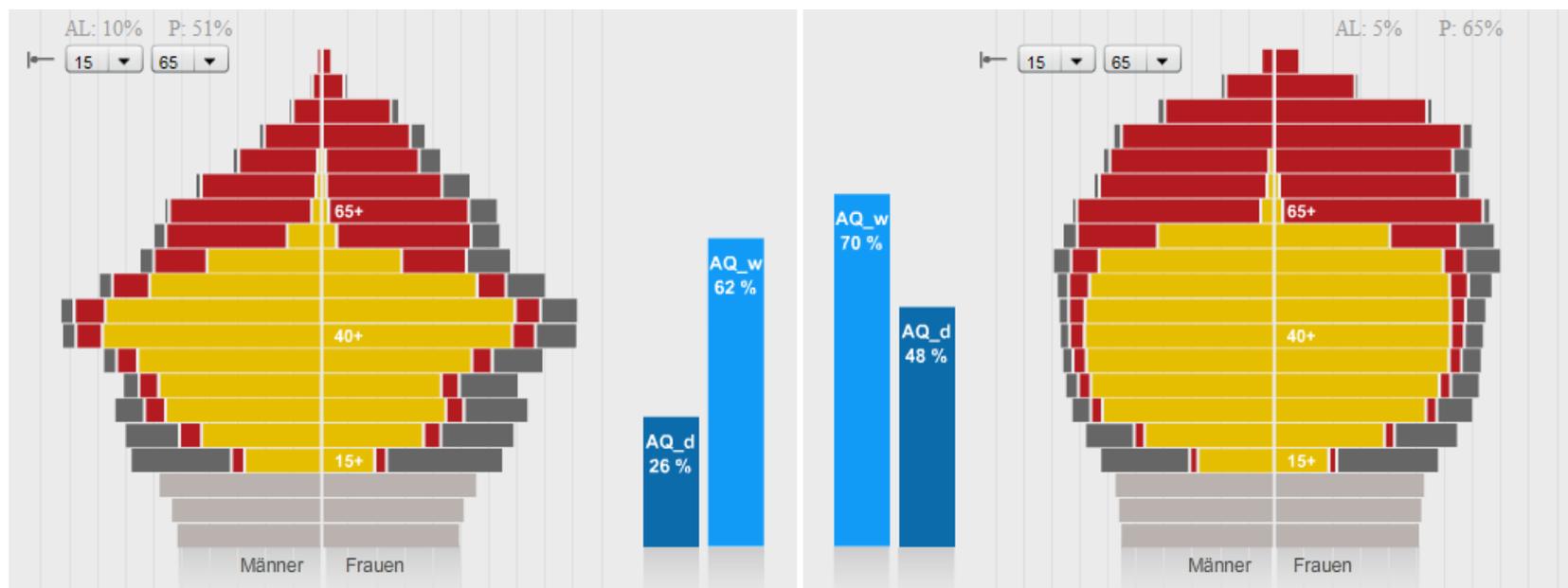
AK – Abhängigkeitsquoten-Rechner

Ökonomische Abhängigkeitsquote – 2010-2050

„High Employment“ – Szenario (Österreich)

2010
 demographische Abhängigkeitsquote: 26 %
 ökonomische Abhängigkeitsquote: 62 %
 Beschäftigungsquote (20-64): 66,7 %

2050 - „High Employment“-Szenario
 demographische Abhängigkeitsquote: 48 %
 ökonomische Abhängigkeitsquote: 70 %
 Beschäftigungsquote (20-64): 79,8 %



AQ_d = demografische Abhängigkeitsquote (65+ relativ zu 15-64)

AQ_w = ökon. Abhängigkeitsquote (Eigenpensionen und Arbeitslose relativ zu Erwerbstätige)

Erwerbstätige (Eigen)Pensionen (inkl. IPs) und Arbeitslose „Neutrale“

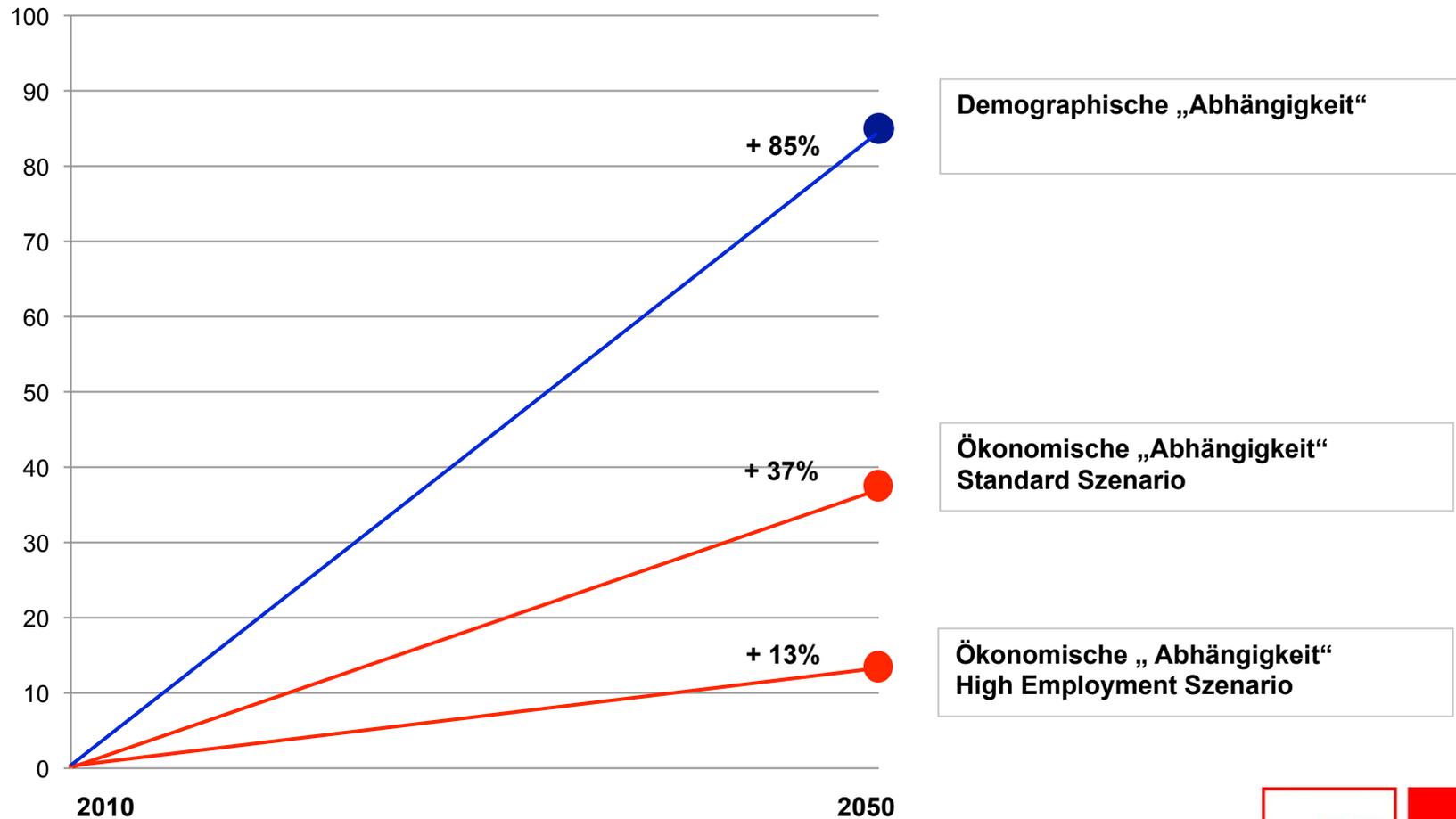
Quelle: AK-Wien/ Abhängigkeitsquotenrechner (Stand: November 2012)

Datenbasis: STATAT, HV und WIFO / eigene Berechnungen (Beschäftigungsquote bereinigt)



wien.arbeiterkammer.at

ABHÄNGIGKEITSQUOTEN IM VERGLEICH Änderung 2010 – 2050 (Österreich)



Quelle: Statistik Austria, AK-Wien, Abhängigkeitsquoten-Rechner (2012)



wien.arbeiterkammer.at

Fazit

- Die Debatte um Generationengerechtigkeit in der Alterssicherung **schadet den Jungen** mehr als sie hilft, denn:
 - sie überlagert **den eigentlichen Verteilungskonflikt** (Arbeit vs. Kapital, Vermögende vs. Nicht-Vermögende, working poor vs. SpitzenverdienerInnen, Geschlecht,...) und hilft jenen, die sich über die Einführung kapitalgedeckter Systeme Gewinne versprechen.
 - sie verhindert einen Diskurs über andere Probleme, die man aus Blickwinkel der Jugend wirklich angehen müsste! (**Jugendbeschäftigung, soziale Mobilität im Bildungssystem**, etc.)
 - jede **Pensionsreform** trifft zeitversetzt und zwangsläufig auch, oder sogar vor allem die Jüngeren an!
 - (Sozial-) Kürzungen treffen besonders Frauen (Alte wie Junge)
 - sie ignoriert eine **solidarische Lösbarkeit** der Probleme!

→ **Wer sich um die jüngere Generation ernsthaft sorgt sollte den Schauplatz der Debatte wechseln**

